

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Ml. 25 Pf. Verlags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierfältige Petition oder deren Raum mit 10 Pf., die Namenszeile mit 20 Pf., Auskunftsbertheilung durch die Expedition mit 40 Pf. berechnet.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwochentlich ein Exemplar des „Illustrirten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 68.

Zum 22. März.

„Heil Kaiser Dir!“ tönt es heute aus Millionen Kehlen in Deutschlands Gauen, all überall dort, wo Deutsche bei einander wohnen, und wer, daß Wiege in Deutschland stand, daß Wohnsitz sich auf deutschem Boden findet, sollte nicht freudig und voller Herzens mit einstimmen in die begeisterten Klänge der Nationalhymne? Gilt ihr Erklingen doch dem allverehrten Kaiser, über dessen im Silberhaar strahlendes ehrwürdiges Haupt 88 Sommer und ebenso viele Winter dahin zogen, dem Kaiser, der noch in voller Kraft und Stützigkeit das schwierige Regentenamt führt, einem Jüngling vergleichbar, der mit Freuden und ohne Miztmut die schwere Burde seines Amtes auf sich nimmt. Wohl kaum dürfte es jemals einen Herrscher gegeben haben, der in der Strenge gegen sich selbst, in der pünktlichsten Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten ein besserer und leuchtenderer Leitstern für seine Untertanen gewesen wäre, als Kaiser Wilhelm. Sein liebenswürdiges Wesen, seine herzgewinnende Freundlichkeit sind geradezu sprichwörtlich geworden und werden uns, der Welt, noch mehr aber den spätesten Generationen ewig im Gedächtniß bleiben. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, daß er, den man mit Recht den Heldenkaiser nennt, der sich die Zuneigung des Volkes im Fluge erwarb, sich ein bleibendes Denkmal gesetzt hat in den Herzen seiner Untertanen durch sein Wohlwollen und seine unermüdliche Fürsorge für Jedermann, besonders aber für die Bedrängten.

Zeigt doch das hinter uns liegende Jahr schon zur Genüge, in wie ausreichendem Maße Kaiser Wilhelm bestrebt ist, die gewiß nicht leichten Regierungsgeschäfte zum Besten unserer Nation, sowohl auf dem Gebiete der inneren wie äußeren Politik zu leiten! Es möge hier nur des Kranken- und Unfall-Versicherungsgeleget gedacht sein, die in dem verwickelten Jahresabschnitt zum größten Theil in Wirklichkeit getreten sind. Gerade dadurch, daß der greise Siegesheld unermüdlich sein Streben darauf richtet, den weniger bemittelten Klassen ein würdigeres Dasein zu schaffen und damit den inneren Frieden, dieses kostliche Kleinod, dem Volke zu erhalten, hat er sich ein unsterbliches Verdienst erworben für alle Zeiten. Wenn es trotzdem einige wenige Irregeleitete und verführte Mordbuben geben könnte, die in ihrer dahnfinnigen Verblendung und in ihrer fanatischen Parteiwuth, von Gott und der Menschheit verlassen, sich soweit vergessen könnten, selbst vor dem Vergessen nicht zurückzuschrecken, so sind das leider traurige Auswüchse, die Gott sei Dank vereinzelt dastehen in ihrer elenden und feigen Büberei. Das Eine aber hat auch der teuflisch angelegte Mordplan auf dem Niederwald klar zu Tage gelegt, daß Gottes Hand sichlich über dem Haupte unseres allgelebten Kaisers waltet, dessen erstes und vornehmstes Ziel die Erhaltung des Friedens bleiben wird. Aber nicht bloß seiner Nation, nein, dem gesamten Europa und Kaiser Wilhelm die Palme des Friedens reichen. Das bekunden nicht zuletzt die Vorgänge auf dem Gebiete der äußerer Politik. Blicken wir nur nach Skierowice! Gerade wir Oberschlesiener, die wir hier im exponitesten Theile von ganz Deutschland zwischen Russland und Österreich eingeschlossen

sind, können nicht genug dankbar sein dafür, daß Seine Majestät der Kaiser uns von dem so oft früher in drohender Gestalt über uns schwebenden Schreckgespenst eines Krieges mit unserem östlichen Nachbar vorläufig wenigstens bis auf lange Zeit befreit hat. Wo die Diplomatie mit all ihren Künsten Schiffbruch zu leiden droht, da wirft schließlich, wenn es die Dauer des Friedens gilt, Kaiser Wilhelm das Vollgewicht seiner ehrwürdigen Autorität in die Waagschale — und im Nu sind die dunklen Wolken, die dräuend am politischen Horizont standen, in ein Nichts zerstoben. Einen deutlichen Beweis dafür hat in jüngster Zeit wieder die Mission des Grafen Herbert Bismarck nach dem britischen Eiland gefestigt.

In welcher Eigenschaft wir auch Se. Majestät betrachten mögen, sei es als Regenten, als obersten Kriegsherrn, sei es im Kreise seiner Familie, immer bleibt er uns, wie der gesammten Nation ein Muster aller Tugenden, ein weithin leuchtendes Vorbild zu jeder Zeit und wie wir, so wird mit uns in Gemeinschaft das deutsche Volk heute auf seine Wünsche nur in dem einen einzigen zusammenfassen:

„Gott erhalte und schütze noch lange unseren allernäsigsten Kaiser und König!“

Politische Mundschau.

Aus einer Ansprache, die der Papst in einer Privataudienz einigen adeligen Herren aus Deutschland gehalten hat, theilt die „Germania“ folgenden, die Verhandlungen mit der preußischen Regierung betreffenden Passus mit: „Was in meinen Kräften steht, habe ich gethan, aber auf gewisse Punkte darf ich nicht verzichten, ich muß die Erziehung des Clerus als ausschließliches Recht der Bischöfe in Anspruch nehmen, wenn anders die Kirche gedeihen soll. Hierin kann die Kirche nicht nachgeben. Es fehlt jede politische Unterlage für den Kampf gegen die Kirche, die deutschen Katholiken haben sich noch im letzten Kriege als treue Untertanen glänzend gezeigt. Wird man nicht ihre Sympathie verschmerzen, wenn man ihnen die kirchlichen Rechte beharrlich vorenthält?“

Niederrhein.

72. Sitzung vom 20. März.

Die Holzzollvorlage ist heute in der zweiten Beratung erledigt worden, es ist auch heute gelungen, wesentliche Erleichterungen gegenüber den Beschlüssen der Commission zu erreichen, von denen die wichtigste die Herabsetzung des Bretterzolles auf 1 Ml. ist. Für rohe Böttcher-, Drechsler- und Tischlerwaren, für geschnittene Fournire und Parquetbodentheile, sowie für hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile, für welche die Regierung eine Erhöhung nicht vorgeschlagen hatte, gelang es, gegenüber den geplanten Erhöhungen der Commission, die bisherigen Zollsätze zu erhalten. Ein längerer Kampf entspann sich über Inkrafttreten der Zollerhöhungen. Nachdem Abg. Dirichlet, der sich während der Beratung der Holzzölle als eifriger Gegner derselben gezeigt hatte, mit großem Nachdruck für die Aufrechterhaltung des Commissionsbeschlusses eingetreten war, wurde der letztere angenommen, so daß die Zollerhöhung für Rohholz am 1. October, für bearbeitetes und Bretter am 1. Juli in Kraft tritt.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 20. März.

Die Secundärbahnvorlage ist heute erledigt worden und zwar ganz nach den Wünschen der Regierung, d. h. es wurde auch die von der Commission gestrichene Linie Hochneukirch-Grevenbroich bewilligt. Zu großen Debatten ist es nirgends gekommen, da es sich ja nur um Fragen von rein localer Bedeutung handelte, die von den Vertretern der betreffenden Kreise diskutiert wurden. Morgen stehen auch nur kleine Vorlagen zur Discussion.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 20. März.

Das Prästdium erbittet und erhält die Vollmacht, Sr. Majestät dem Kaiser zu dessen Geburtstage die allerunterthänigsten Glückwünsche des Herrenhauses darzubringen. Zunächst werden einige Petitionen von nur localem Interesse erledigt. Über die Petition des Centralverbandes evangelisch-christlicher Enthaltungs-Gesellschaften in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht (Pfarrer Dr. Kindfleisch zu Trutenau bei Braust) um den Erlaß von Gesetzen zur Bekämpfung der Trunksucht beschließt man, zur Tagesordnung überzugehen.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Reichstag und Abgeordnetenhaus werden wahrscheinlich an ein und demselben Tage, d. h. am 24. d. Mts. ihre Osterferien beginnen lassen. Möglich, d. h. wenn die Beschlusshälfte erzielt werden kann, ist es freilich, daß der Reichstag auch am 26. und 27. d. Mts. noch tagt. Der 25. muß als katholischer Feiertag jedenfalls stellungsfrei bleiben.

Berlin, 20. März. Die hiesigen Blätter, liberale sowohl wie conservative, mit Ausnahme zweier direct an der Sammlung Bethelijiter, erklären sich sehr entschieden gegen die Verwendung der Bismarckspende zum Ankauf eines Gutes. Der „Reichsbote“, das „Berliner Tageblatt“, das „Deutsche Tageblatt“ thun dies in scharfen Worten, während die Kreuzzeitung dieser Verwendung widerräth, weil dadurch der gehässigen Anfeindung und Verdächtigung ein Vorwand gelerfert wird, der schon jetzt überreichlich ausgebaut werde. Die Warnung kommt indeß zu spät, denn das Comité soll sich nach allen Seiten hin gebunden haben und nicht mehr zurück können.

Saarbrücken, 18. März. Das Unglück auf der Grube Camphausen ist das größte, das im Saarrevier bisher vorgekommen, das erste größere in den neuen Anlagen des Fischbachthals. Die Gruben haben hier im Allgemeinen wenig Grubengas, sind aber außerordentlich trocken und die Kohle staubt in hohem Grade. Das ist wahrscheinlich der Grund, daß die Explosion hier so große Wirkung hatte. Sie ist durch den brennenden Kohlenstaub weiter getragen worden. Die Explosion geschah auf der vorletzten Sohle, die 500 m tief liegt. Man will die Flammen thurmhoch aus dem Schachte haben schlagen sehen. Ein Signalwärter bei der Förderung wurde getötet. Von der Belegschaft waren sechzehn Mann kurz vor der Explosion aufgefahren. Unter den wahrscheinlich Getöteten sind auch drei Steiger. Die herausgeforderten Leichen werden in einem Saal des Maschinenhauses auf Stroh gelegt und hier durch die Gru-

benbeamten recognoscirt. Sie sind zumeist stark verbrannt, theilweise auch sonst verletzt, anscheinend durch Abstürze. Einzelnen ist die Haut heruntergerissen. Die Leichen sind bis zur Hälfte entblößt, da in der Grube eine Wärme bis zu 30° herrscht und die Leute daher halb entkleidet arbeiten. Der Betrieb ist sofort eingestellt worden. Infolge dessen mangelte es alsbald an Kohlen für die Fördermaschinen; die Kohlen mußten anderwärts hergeholt werden. Die Beamten der Bergwerksdirektion aus Saarbrücken waren rechtzeitig zur Stelle; ein besonderer Zug brachte sie heute Morgen dahin. Geheimrat Ellert leitet die Rettungsarbeiten. Der Director der Grube, Sattig, war von Anfang an 12 volle Stunden in der Grube und erkrankte alsdann. Die Förderung geht wegen des zerstörten zweiten Schachtes nur langsam vorwärts. Ein Arzt ist in die Grube gefahren und es werden zunächst die Verletzten gefördert, während die Toten später geborgen werden sollen. Die Trauer und Bestürzung in den Bergmannsdörfern sind ungeheuer. Zu Tausenden strömt die Bevölkerung, Männer, Weiber und Kinder, an der Unglücksstelle und an der Förderung zusammen; jeder neu geförderte Körper wird mit lautem Jammer empfangen. Aus einer Familie sind fünf Brüder getötet. Ein Junge kam noch als gerettet zu Tage, nachdem er 12 Stunden unten zugebracht hatte. Die Haltung der Bevölkerung ist trotz der furchtbaren Aufregung durchaus ordnungsmäßig. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt. Es dürfen noch acht Tage vergehen, bevor die letzte Leiche geborgen sein wird.

Ausland.

Wien, 19. März. In Pest war heute das Gerücht verbreitet, es sei gegen den Kabinettschef Lisza ein Attentat verübt worden. Das Gerücht ist unbestätigt und entstand offenbar aus folgendem Ereignis: Mit Lisza verließ heute der Abgeordnete Rouai das Parlament; als sie auf der Straße angelangt waren, überfiel Advoiat Warga den Abgeordneten Rouai, diesen mit einem Stocke weißlich durchprügelnd, wobei Lisza allerdings bedroht war, doch sich rasch entfernte. Das Motiv für Wargas Überfall ist Eifersucht gegen Rouai. — Der ungarische Fürstprimas Kardinal Simor hielt heute im ungarischen Oberhause eine stark sozialistisch angehauchte Rede, in welcher er erklärte, Kirche und Staat müßten zur Lösung der sozialen Frage zusammenwirken.

Petersburg, 19. März. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt, aus den letzten Erklärungen der britischen Regierung im Parlamente gehe deutlich hervor, daß beide Regierungen in Verhandlung stehen behufs Feststellung einer zweckmäßigen und gerechten Grenze ihrer Machtphäre in Centralasien mit dem gegenseitigen Wunsche, daß es gelingen möge, den Frieden und die Ruhe in diesen Gebieten und die guten Beziehungen der beiden Mächte zu festigen. Es sei geboten gewesen, zu verhüten, daß Verwicklungen und lokale Conflikte zwischen den augenblicklich sehr nahe aneinander stehenden Parteien die Verhandlungen behinderten. Die britische Regierung habe diese Notwendigkeit betont und die russische Regierung ihrerseits habe sich nicht geweigert, die erforderlichen Befehle zu erlassen, welche dahin lauten, daß jeder Theil in der augenblicklich eingenommenen Stellung verbleiben und weiteres Vorgehen unterlassen solle. Es sei somit der Raum zu den zwischen den beiden Cabineten fortbauernden Verhandlungen geebnet.

London, 19. März. Nach eingelaufenen Berichten aus Sauakim erwartet man stündlich einen Kampf der Engländer gegen Osman Digma. Dem „Daily Telegraph“ zu Folge sind die englischen Truppen bereits heute Morgen von Sauakim in der Richtung auf Hasseen vorgerückt.

Sauakim, 19. März. Die englischen Truppen rückten heute in Hasseen ein, der Feind hatte sich nach einem leichten Scharmützel, das zwischen den englischen Tirailleurs und Arabern stattfand und wobei die englischen Truppen 3 Mann verloren, zurückgezogen. Die englischen Truppen führten hierauf noch eine Rekognoscirung aus u. kehrten nach dem Lager zurück. Die von Engländern geräumten Positionen wurden von den Aufständischen schleunigst wieder besetzt. Nach einem Befehl General Grahams soll dessen ganzer Truppenheil, bis auf ein Bataillon, morgen früh 6 Uhr außerhalb des Lagers versammelt sein.

Locales und Provinziales.

Gleiwitz, den 21. März.
(Umschau.) Außer der vor einigen Tagen hervorgehobenen großen Kindersterilität zeigt sich in einigen Bezirken Schlesiens eine auffällig geringe Vitalität der Geborenen, mit welchem Ausdruck das Verhältniß der Zahl der Todtgeborenen zur Gesamtzahl der Geborenen bezeichnet wird. In der Provinz Schlesien kamen in den letzten vier Jahren auf 1000 Geborene im Reg.-Bez. Breslau durchschnittlich 48, im Reg.-Bez. Liegnitz 55,7 Todtgeborene. Im Reg.-Bez. Oppeln kamen in den Jahren 1876/80 auf 1000 Geborene 32 Todtgeborenen, im Jahre 1881 waren es 32, im Jahre 1882 waren es 31, im Jahre 1883 nur 31. In der Provinz Schlesien waren es bezw. 44, dann 43, dann 44 und zuletzt 43. Obwohl die Zahl der Todtgeborenen in den letzten acht Jahren im allgemeinen gegen früher — Dank den mannigfaltigen Verbesserungen, welche die Lebensweise der ärmeren Bevölkerung allmählich erfahren hat, und dank den Fortschritten in der geburtshülflichen Technik, der häufiger gewordenen Buzierung von Aerzten und der größeren Zahl ordentlich ausgebildeter Hebammen — sich vermindert hat, ist dieselbe jedoch im Bezirk Liegnitz außerordentlich groß. Unter 1000 im Jahre 1883 Geborenen befanden sich Todtgeborene in Ohlau 33, Breslau 42, in Oels 62; ferner in Liegnitz (Stadt) 37, in Görlitz (Stadt) 62 und in Hirschberg 68. Im Regierungsbezirk Oppeln stellen sich die Zahlen wie folgt: Ratibor 24, Cosel 27, Pleß 28, Kattowitz 28, Beuthen 28, Gleiwitz 30, Tarnowitz 30, Zabrze 31, Leobschütz 31, Neustadt 31, Grottkau 31, Groß-Strehlitz 32, Rybnik 33, Rosenberg 35, Falkenberg 37, Oppeln 38, Neisse 38, Kreuzburg 43, Lubliniec 47. Am geringsten war sonach die Lebensfähigkeit der Neugeborenen in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Lauban, Goldberg, Lüben, Volkenhain, Löwenberg, Stadt Görlitz, Grünberg, Oels etc. In den nächsten Kreisen mit geringer Vitalität findet sich zugleich eine sehr große Kindersterilität. Durch große Vitalität der Geborenen und geringe Kindersterilität zeichnen sich fast ausnahmslos die Kreise Oberhlesien vortheilhaft aus. Die günstigen Ergebnisse in diesen Kreisen lassen sich aber nicht auf besondere Wohlstands- und höhere Culurverhältnisse zurückführen.

* (Kaisers Geburtstag) wurde, da der 22. März in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, in den Schulen schon heute in feierlicher Weise begangen. Den Anfang machten die Elementarschulen um 8 Uhr mit den entsprechenden Feierlichkeiten, bestehend aus Gesang und Deklamationen. Am Königlichen Gymnasium begann die Feier, der ein Hochamt voraufgingen war, um 9 Uhr mit einem einleitenden Gesange. Hierauf folgten dem Tage angepaßte Schüler-Vorträge, denen sich die Festrede des Herrn Candidaten Urban über den Patriotismus der Griechen und Römer anschloß. Der wegen des schlechten Wetters diesmal weniger stark besuchte Festaktus erreichte mit einem Schlussgesang gegen 10 Uhr sein Ende. — In der Königl. Oberrealschule begann die Festfeier um 11 Uhr, mit dem Gesang der Kaiser Wilhelm-Hymne von Schondorf. Darauf folgten Deklamationen mehrerer Schüler, denen sich mit großer Ernsthaftigkeit vorgetragene patriotische Gesänge anreiheten. Dann hielt Herr Oberrealschullehrer Jungk die Festrede. Nachdem der Herr Redner einen kurzen Abriss über das Leben und Wirken Kaisers Wilhelms gegeben, sprach er über das historische Recht der Hohenzollern auf Deutschlands Kaiserkrone. Zu das zum Schluss auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein. Der Gesang der Nationalhymne beendigte um die Mittagsstunde die erhebende Feier.

z. (Auf der Niederwallstraße) in der Nähe des Restaurants zum Eiskeller werden morgen Nachmittag nach 3 Uhr einige Böllerabschüsse zur Feier des Geburtstages des Kaisers abgegeben werden. Diese Mittheilung wird den Bewohnern jenes Stadttheils, die sonst vielleicht an ein grausiges Dynamitattentat oder an irgend etwas ähnliches gedacht hätten, nicht unwillkommen sein.

* (Der Frühling) sollte nach dem Kalender mit dem heutigen Tage seinen Einzug bei uns halten. Allem Anschein sind aber die Vorbereitungen zum Anmarsch so umfangreiche, daß es mit dem faktischen Einzuge noch gute Weile hat. Zwar ließ der heute

kalendermäßig zu Ende gehende Winter der Vermuthung Raum, daß die in den letzten Jahren so auffällig zu Tage getretenen Differenzen zwischen wirklicher und kalendermäßiger Witterung nun endlich einmal beigelegt werden sollten, aber der Lenz des Jahres 1885 scheint in dieser Beziehung dem Winter nicht folgen zu wollen, denn heute ist draußen ein Wetter, das alles andere, nur nicht frühlingsmäßig ist. Wie soll das morgen zu Kaisers Geburtstag werden? Wahrscheinlich wird uns dann wie immer an diesem hohen Festtage das sprühwörtlich gewordene „Kaiserwetter“ beschert sein.

* (Feuer) entstand gestern Abend gegen 11 Uhr in einem Heustall der Brenner'schen Besitzung auf der Bahnhofstraße gegenüber dem Logengebäude. Da das Feuer bald bemerkt wurde, auch die Feuerwehr rechtzeitig zur Stelle war, gelang es schnell, dasselben Herr zu werden, so daß ein größerer Schaden glücklicherweise nicht zu beklagen ist. Ueber die Entstehung des Brandes ist man bisher im Zweifel; es ist jedoch anzunehmen, daß Unvorsichtigkeit die Ursache der Entstehung gewesen ist.

n. (Schulprüfungen.) Bei der Simultanschule I. werden im neuen Schulgebäude die Prüfungen am Sonnabend den 28. März ihren Anfang nehmen und zwar wird prüfen in der 6. Klasse Classenlehrer Goebel von 8— $\frac{3}{4}$ Uhr Vorm. 6. Knabenklasse a, Classenlehrer Stephan von $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 6. Mädchenklasse a, Classenlehrer Pietruska von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 5. Knabenklasse a, Classenlehrer Kubajski von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 5. Mädchenklasse a, Classenlehrer Seidel von 11— $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. 4. Knabenklasse b, Classenlehrer Vorzugki von $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Am Montag den 30. März wird prüfen in der 4. Mädchenklasse a, Classenlehrer Fabisa von 8— $\frac{3}{4}$ Uhr Vorm.; 3. Knabenklasse a, Classenlehrer Mokros von $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 3. Mädchenklasse b, Classenlehrerin Bertha Berliner von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 2. Knabenklasse b, Classenlehrer Niemer von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 2. Mädchenklasse b, Classenlehrer Bobrecker von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.; 2. Mädchenklasse c, Classenlehrer Heinrich von 2— $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.; 1. Knabenklasse a, Classenlehrer Procke 3— $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.; 2. Mädchenklasse b, Classenlehrer Buranek 4— $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Im alten Schulgebäude beginnen die Prüfungen am Dienstag den 31. März 1885. Es wird prüfen in der 6. Knabenklasse b, Classenlehrer Sosnowski von 8— $\frac{3}{4}$ Uhr Vorm.; 6. Mädchenklasse b, Classenlehrer Neugebauer II. von $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 4. Knabenklasse b, Classenlehrer Jacobsohn von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 5. Mädchenklasse b, Classenlehrer Schwenzner von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 4. Knabenklasse a, Classenlehrer Krautwurst von 11— $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 4. Mädchenklasse b, Classenlehrer Gohn von $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.; 3. Knabenklasse b, Classenlehrer Bialas von 2— $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.; 3. Mädchenklasse a, Classenlehrer Stern von 3— $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Ferner am Mittwoch den 1. April 1885 wird prüfen in der 2. Knabenklasse a, Classenlehrer Przybilla von 8—9 Uhr. 2. Mädchenklasse a, Classenlehrer Neugebauer I. von 9—10 Uhr Vorm.; 1. Knabenklasse b, Classenlehrer Hoffmann von 10— $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.; 1. Mädchenklasse a, Classenlehrer Kapal von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag.

* (Eine taubstumme Frauensperson wurde wegen Bettelns gestern hier verhaftet. Dieselbe ist anscheinend geisteskrank und deshalb nicht vernunftsfähig.

* (Die Holzzölle) waren in der gestrigen Sitzung des Reichstages Gegenstand der Berathung. Wie auch an anderer Stelle unseres Blattes mittheilt wird, soll die Bollerhöhung für Rohholz am 1. October, dientge für bearbeitetes Holz und Bretter dagegen am 1. Juli in Kraft treten.

(Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, welcher am 27. Dezember v. J. Leipzig begründet wurde, ist, wie die „Br. Btg.“ erfahren, aus den Anfangsschwierigkeiten bereits heraus und entwickelt sich rasch. Die Bestrebungen dieses Verbandes sind nur lobend anzuerkennen. Freier Rechtschutz, kostenlose Stellen-Bermittlung, große Unterstützungsclasse nebst Wahrung aller Interessen der reisenden Kaufmannschaft wird vorläufig angestrebt, Pensionsklasse soll später ins Leben treten, dessgleichen eigene Unfallversicherungskasse. Beizüglich der Statuten hört man, daß solche bereits Anfang März versendet wurden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum „Oberschlesischen Wanderer.“ Nr. 68.

(Polnische Ueberläufer.) Die Ausweisung russisch polnischer Ueberläufer auf Grund gerichtlicher Bestrafungen oder sonstigen Verhaltens, infolgedessen eine fernere Gestattung des Aufenthaltes von Ausländern den preußischen Staatsinteressen entgegensteht, schließt stets, wie jetzt höhren Omts bemerkt worden ist, eine besondere Härte in sich, wenn seit der Bestrafung über dem bedenklichen Verhalten des Betroffenen schon längere Zeit verflossen ist und seitdem kein erneuter Anlaß zu Klagen gegeben ist. Die Orts- und Kreis-Polizeibehörden sollen deshalb angewiesen werden, daß sie nach gerichtlichen Verurtheilungen von Ueberläufern, in deren Folge ihre Ausweisung für nothwendig erachtet wird, beziehungsweise wenn bedenkliches Verhalten derselben hervortritt, welches die fernere Aufenthaltsgestattung nicht zulässt erscheinen läßt, stets ohne Verzug die eisernen Ausweisungs-Anträge stellen.

Oppeln, 19. März. Bei der am 18. und 19. d. unter Vorsitz des Militärdepartementsrathes, Regierungsrath Schacht im königlichen Regierungsgebäude abgehaltenen Prüfung der Aspiranten für den einjährigen freiwilligen Militärdienst, zu welcher sich sechs Examinanden gemeldet hatten, wurde einer auf Grund des Aussfalls seiner schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen, und von den hiernach verbliebenen fünf Examinanden konnte nach der „Br. 3.“ nur einer für reif erklärt werden.

Liegnitz, 18. März. In der Schilder'schen Lampenfabrik haben gestern sämtliche Gesellen und Arbeiter die Arbeit eingestellt. Grund hierzu ist eine Lohnherabsetzung, welche sich die Leute nicht gefallen lassen wollen. Eine Entgeltung ist bis jetzt nicht erzielt worden, und der Streik dauert demzufolge noch fort.

Vermitschtes.

* (Eine Spende ganz besonderer Art) haben die Gerber Backnangs — einer Stadt von kaum 10 000 Einwohnern — dem Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage zugedacht, indem sie ihm ein Paar Rürässierstiefel verehren werden, zu denen das Leder, aus Kamerun und Zanzibar stammend, in Backnang (Schwaben) gegerbt wurde. Nach eifrigem Suchen ist es auch gelungen, den Leibschuster des Kanzlers in Berlin ausfindig zu machen und das Maß zu den Stiefeln beizubringen.

* (Ein reiniger Sünder.) Vertheidiger: „Dass mein Client diesen Diebstahl nur aus Noth beging, dürfte das schon zur Genüge darthun, daß derselbe nur das wenige baare Geld nahm, welches in der Komode war, während er die Brieftasche mit 2000 Mark Banknoten, die sich unmittelbarer Nähe befand, unberührt ließ.“ — Präsident: „Nun sagen Sie mir einmal, Angeklagter . . . Warum weinen Sie denn? — Angeklagter (schluchzend): „Weil ich die Brieftasche nicht gesehen hab!“

* (Hinsichtlich des Reiseverkehrs) am Rhein steht für nächsten Sommer eine praktische Neuerung in Aussicht. Auf der Strecke Köln-Mainz sollen nämlich Eisenbahnbillette auch zur Benutzung der großen Rheindampfer berechtigen, ebenso wie Dampfschiffbillette für den Eisenbahnzug benutzt werden können.

* (Soldatenmisshandlung.) In Dresden wurden an zahlreichen Straßenecken grüne Plakate angeschlagen, die die Ueberschrift: „Ein empörender Fall von Soldatenmisshandlung“ trugen und unter der Angabe von Namen schilderten, wie ein Rekrut der dortigen Garnison von seinen Vorgesetzten (einem Unteroffizier und einem Bicefeldwebel) derart misshandelt worden sei, daß er wenige Tage später den erhaltenen Verleugnungen im Garnisonlazareth erlegen sei. — Das Placat trug keine Druckfirma und wurde von der Polizei schnell entfernt.

* (Bügelmäschinen.) Auch im Schneidergewerbe scheinen die Erfinder nicht müsig zu bleiben. Durch eine neue, höchst finnreiche Erfindung, ähnlich der Nähmaschine, soll jetzt für die Meister und Gesellen der Nadel eine bedeutende Ermüdung geschaffen werden. Herr Fabrikant Bischiesche in Cottbus hat eine, bereits in fast allen Ländern patentirte Bügelmäschine erfunden, mittels derer die anstrengende Arbeit des Bügeln's jetzt mit Leichtigkeit, fast spielerisch von Frauen ausgeführt werden kann.

* (Moderne Lehrjungen.) „Den ganzen Tag essen'n, das kannst, aber arbeiten — das geht gar nöt. Was? Mit scheint gar, Du gibst nöt amo Acht, wenn m'r mit Dir red't?“ — „I hab' g'mant, der Herr Master red't mit sich selber.“

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Gleiwitz vom 16. bis 22. März 1885.

Aufgebote.

Emilie Wachner mit dem Buchhalter Hugo Spiegel aus Berlin, den 19. März.

Geboren.

Gelbgießer Johann Käzmaret 1 S., Georg Joseph, den 12. März. — Arbeiter Alexander Sarnecky 1 T., Marika Marie, den 13. — Bahnharbeiter August Kubina 1 T., Gertrud Mathilde, den 14. — Weichensteller Wilhelm Baum 1 S., Adolf Otto, den 15. — Schlosser Richard Zygmunt 1 S., Richard Heinr. den 15. — Kaufmann Louis Lichtenberg 1 T., Clara, den 16. — Innerehefrau Franziska Fojic 1 S., Wilhelm Friedrich, den 17. — Königl. Amtsrichter Josef Schwedowitz 1 S., Walter Alexander, den 17.

Gestorben.

Berw. Musikus Anna Kirschner, geb. Raczel, 44 Jahr, Gehirnlähmung, den 16. März. — Pauline, Tochter des Bahnarbeiter Thomas Koschany, 11 Monate, Lungenentzündung, den 16. — Oswald, Sohn des Steuerexekutor Johann Kosat, 8 Monate, Leuchusten, den 18. — Gerichtsvollzieher Eduard Czekalla, 40 Jahr 5 Mon., Lungenentzündung, den 19. — Alfred May, Sohn des Zigarrenmacher Emanuel Andrzejowski, 4 Monate, Luftröhrentzündung, den 20.

Lang' iß's her.

Novelle von Konrad Telmann.

14)

Nachdruck verboten.

Die Mutter wollte in ihre Verbindung zu Herbert nicht willigen, sie sah darin nur eine leichtsinnige Liebschaft, wie sie fast jeder Offizier habe. Und ohne die Einwilligung des Vaters durfte sie nie mehr mit einem Schritte in den Garten geh'n, ihn nie sehen, nie einen Brief mehr von ihm annehmen. Die Mutter fürchtete Schande und Unehre für ihr ehrlisches Haus, Martha sei zu gut, einem Offizier als Geliebte zu dienen. Dann war Herberts Brief gekommen. Auch sein Vater lehnte jede Zustimmung auf das Entschiedenste ab. Herbert war zwar entschlossen, nun endlich auch ohne sie zu handeln und ihr gemeinsames Glück zu begründen, aber aus seinem Briefe klang doch, wie ungern er es that.

Auch gab die Mutter zu einer Heirath ohne den ausdrücklichen Willen des Vaters ihre Zustimmung nicht. Nun, wußte Martha nicht mehr, was zu beginnen. In ihrer Angst war ihr der Gedanke an Frau Hedwig gekommen. Wie die ihr helfen könnte, sah sie nicht voraus, aber vielleicht fand sie Math bei ihr. Sie war hierher gestürzt und nun lag Alles in ihren Händen. Sie erzählte das in fliegender Hast, unruhig, mit hochwogendem Busen.

Die alte Frau hörte ihr stumm nachdenklich zu, murmurte hin und wieder schüttelte sie den Kopf dazu, als wisse sie selbst nicht, was jetzt zu thun sei.

Als Martha geendet hatte und nun fragend und flehend zu gleicher Zeit ihr ins Gesicht blickte, sagte sie begütigend: „Weine nicht, Kind, es wird ja Alles, so Gott will, gut werden. Dein Liebster, sehe ich wohl, ist ein treues Herz und hat Dich recht verdient. Ich will sehen, wie Dir zu helfen ist. Wie nanntest Du ihn doch?“

„Herbert von Saltern.“

Frau Hedwig fasste das Mädchen kramphaft an der Schulter, ihre Augen blitzen starr, fast gläsern; dem Mädchen ward es unheimlich.

„Was ist Ihnen?“ fragte Martha.

Frau Hedwig fuhr sich wie besinnend über die Stirn. „Wo war ich denn gleich?“ fragte sie verzerrt, „ich — mir war, Du nanntest einen Namen, der dem von Saltern glich.“

„Freilich,“ sprach Martha, „ich nannte Herberts Namen.“

Die alte Frau lächelte. „Es gibt wohl viele des Namens in der Stadt. Früher gab es nur einen,“ setzte sie summend hinzu.

„Auch jetzt nur; Herberts Vater ist der einzige dieses Namens hier,“ entgegnete Martha.

„Der einzige,“ wiederholte Frau Hedwig nachdenklich, „und Herbert ist sein einziger Sohn?“ Martha bestätigte. „Kennen Sie den Vater?“ Frau Hedwig lächelte. „Nein, mir war es nur so seltsam zu Muthe. Du mußt wissen, — aber das ist ja gleichgültig für Dich. Der Vater ist doch nicht auch Offizier?“ General.“

„Also doch. Und wie sieht er aus?“ Nicht wahr er ist schwarz mit krausgelocktem Haar an den Schläfen, er trägt keinen Schnurrbart?“ — Sie sah ängstlich gespannt auf Martha.

Das Mädchen wußte nicht, was sie von der wunderlichen Frage denken sollte. „Es mag einst gewesen sein,“ sagte sie schüchtern, „jetzt ist sein Haar fast weiß, auch der Bart.“

Frau Hedwig nickte lächelnd. „Das hatte ich freilich vergessen, Kind. Er kann ja nicht mehr jung sein, wie damals, er verführt kein Mädchen mehr mit seinem sinnbührenden Lächeln und mit seinen süßen Schmeichelworten. Aber ich vergesse Dich ganz, was hat der Name wieder in mir wachgerufen! Was es gut sein, ich habe ein anderes Mal Zeit zum Nachdenken. Nur eins sage mir noch, — aber Du wirst es auch nicht wissen, — hast Du nie von einem Gut gehört, das er besitzt?“

„Freilich, Herberts Wunsch geht dahin, es dauernd zu übernehmen, es liegt kaum fünf Meilen von hier.“

„Der Name, der Name!“ drängte die alte Frau. „Auenheim,“ entgegnete Martha verwundert.

Die alte Frau sagte nichts mehr, sie suchte in ihren Taschen und zog einen alten, vergilbten Brief daraus hervor. Den faltete sie auseinander und plötzlich hing eine Thräne an ihrer Wimper.

Martha sah es. „Kennen Sie Auenheim?“ fragte sie schüchtern.

Frau Hedwig wies auf die Ueberschrift des Briefes. Er trug ein altes Datum und den Namen des Wohnortes „Auenheim“ an der Spitze. Die alte Frau starre fast unbeweglich darauf hin und schwieg immer noch.

„Was ist das für ein Brief?“ fragte Martha befangen.

„Ich habe Dir neulich davon erzählt, Kind,“ entgegnete die Alte, „das ist der letzte Brief, den mir Georg vom Gute seines Vaters schrieb.“

Martha verstand noch immer nicht. „Georg?“ Aber Auenheim war seit undeutlicher Zeit im Besitz der Familie von Saltern.“

Frau Hedwig nickte. „Und Georg von Saltern hat diesen Brief geschrieben. Siehst Du nun, Kind wie Alles gekommen ist? Warum ich erschrock, als Du diesen Namen, seinen Namen nanntest? Ich darf wohl nicht mehr zweifeln: er ist es.“

Nicht nur, daß wieder wie vor so langen Jahren, ein Mädchen mit dem Manne ihrer Liebe ein heimlich Stellvichein hat, es ist auch derselbe Mann wieder, — der Sohn desselben Mannes. Mir ist märchenhaft zu Sinne, Kind; ist das denn Alles wirklich und kein Traum? Soll ich diesen Mann noch einmal wiedersehn, der mich so glücklich gemacht hat und so tief elend! Ihn wiedersehn, um ihm zu sagen: Sühne jetzt, was Du damals gefehlt hast, durch die Begründung des Glücks Deiner Kinder, Gott gibst Dir die Gelegenheit dazu, sei ihm dankbar, benütze sie! Gottes Wege sind wundersam, er will auch dies Verschuldete der Vergangenheit fühnen und noch vor dem Grabe soll im Glück der Nachwachsenden unsre Versöhnung erblühen. Komm, mein Kind, ich vernehme Gottes Weisung, ich ehre sie und füge mich ihr, denn sie ist wunderbar und groß. Ich will zu ihm gehen!“ (Schluß folgt.)

Cours-Telegramm nach Mittheilung der Firma Perls u. Comp., Bankgeschäft in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 21. März 1885.
Breslauer Börse: 1 Uhr 10 Min. Nachm.
Credit 514,00, Laurahütte 100,00, Oesterr. Noten 165,20
Russ. Banknoten 212,60.

Berliner Börse: 2 Uhr 35 Min. Nachm.
Preuss. 4 pCt. Consolid. Anleihe 104,70, Credit 515,50
Laurahütte 100,25, Russ. Banknoten 212,50, Oesterr. Bank-
Noten 165,20.

כְּשֶׁר עַל פָּמָה

Feine, herbe, gezehrte, milde und süße

Ober-Ungarweine,

à 2, 2,25 und 2,50 M. pr. Liter,
guten Rothwein,

Alten Sliwowitz,

feine Liqueure, Ingwer,
Pommeranzen und Kümmel
empfiehlt

Siegfried Steinitz

"Zum Eiskeller."

כְּשֶׁר עַל פָּמָה

Sämtliche
österl. Spezereimärken

empfiehlt

Carl Timendorfer, Nikolaistraße.

Jossa- & Messina - Apfelsinen,
Shrac. Citronen,
Neue ital. Prünellen,

Franz Catharinen - Pflaumen,
Amerik. Ringäpfel,

Frische Trauben-Rosinen,
Franz. Schmalmandeln,
Neue Krausfeigen,
" Sultanfeigen,

Görzer Dauer-Maronen,
Neue Marocc. Datteln,

Gothaer Cervelat-Wurst,
Echt Emmenthaler Schweizerkäse,
Echt Olmützer und Tilsiter-Käse,

Elbinger Neunangen,
Sardines à l' huile v. Ph. & C.

Frischen Blumen-Kohl,
Ital. Macaroni,
feinste Rum's und Cognac's,

empfiehlt von neuen Sendungen

Carl Plaskuda Nachf.

Fussboden - Farbe

empfiehlt zum Selbststreichen

C. Stanjek jun.,

Karlstraße 3.

1500—2000 Mark
reell jährlich zu verdienen
ohne besonderen Zeitaufwand, ohne
Capital und Risiko für tüchtige und
gut accreditirte Personen aller Stände,
welche in der besitzenden Classe verkehren.
Oefferten mit Angabe der gegenwärtigen
Beschäftigung zur Weiterbefragung
an Haasen & Vogler, Ann.-
Exp. Hannover sub. Ho. 630 a.

Ziehung: 29. April 1885.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter
Pferdemarktlosterie
400 Gewinne im Werthe von 84000 Mark,
darunter 10 elegante Equipagen und 61
Pferde, sind à Drei Mark zu beziehen vom
Secretariat des Landwirthschaftlichen
Vereins in Frankfurt a. M.

Die Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuerschaden für Mobilien und Immobilien zu billigen und festen Prämien.

Gleiwitz, den 21. März 1885.

Hermann Fröhlich.



Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack



geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Strichen der Fussböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musterstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin.

(Filiale in Prag.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlaacks.

Niederlage:

In Gleiwitz bei Hermann Simon.

Die größte Schlesische Bierdruck- und Petroleum-Apparat-Fabrik von Philipp Kochmann, Beuthen O.-S.

Gleiwitzerstraße 28

empfiehlt

Bierdruck-Apparate

mit flüssiger Kohlensäure, System Rahtz-Kuhnheim, Bierdruck-Apparate neuster Konstruktion, genau nach polizeilicher Vorschrift gefertigt,

Petroleum-Apparate

Heber- und Pump-System, sämtliche Armaturen zu diesen Apparaten, sowie sein Lager diverser Bedarfssortikel für Gastwirthe einer geeigneten Beachtung.

Die Zahlungen werden genehmigt.

Mit Zeichnungen und Preislisten steht gern zu Diensten.

Der beste Fussbodenbelag

in hygienischer Beziehung ist Linoleum!

RIXDORFER



ist das erste deutsche Linoleum, anerkannt vorzüglich und dem besten englischen ebenbürtig, wasserdicht — leicht zu reinigen — warm — schalldämpfend und, weil äußerst dauerhaft, auch billig.

Zu beziehen durch Herrn H. Langer, Gleiwitz.

Trockene beste Hauskernseife,
Kaltwasserseife,

Elai- & Wasserglassseifen etc.
Parfümerien,

Toilette- und medizinische Seifen.
Sämtliche Artikel

für Wäsche und Beleuchtung.

A. Lohmeyer & Co.

Ein Kellnerbursche,

welcher in einer Restauration bereits thätig gewesen, wird für ein Wein-Restaurant gesucht. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer
ist Raudenerstr. Nr. 1 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Kaufmann Brzoska am Gymnasium. Preis nach Uebereinkommen.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule
- Vorunterricht frei.

Ein

eichenes Doppelpult

ist zu verkaufen.

Hermann Fröhlich,
Markt 10.

Beabsichtigend mein Domicil hierher zu verlegen, empfehle ich mich z. stundenweisen Buchführung und Unterrichtsertheilung darin. Meine Methode findet im bisherigen Wirkungskreise lebhafte Anerkennung und kann ich mit seinsten Referenzen aufwarten. Oefferten erbitte H. W. an die Expedition dieses Blattes.

Neue Sendung: Zwirn- u. englischer Gardinen

modernste Muster

offerirt Wilhelm Kambach,
Gleiwitz, Markt 23.

Die zur Anton Paleotta'schen Konkurrenzmasse gehörigen Waaren als:

Trierer Lammz., Reh-, Siebenbürgener Iltis- u. Skunkselle, Cyperläcken- u. Fuchsschweife, Uralzmücken, Pelz = Krägen, Mütze, Fußkräbe, Militär-, Hütten-, Schüler- und Knabenmützen, sowie Woll-, Haar- und Lodenhüte

beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Obige Gegenstände können bis zum 25. d. Mts. bei mir besichtigt werden. Am 26. März 1885, Vormittags 11 Uhr, erfolgt der Aufschlag an den Meistbietenden im Salo Guttentag'schen Geschäftsstölo. Gleiwitz.

Josef Edler,

Konkurs-Verwalter.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Malz-Extract u. Caramellen*) v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Gusten und Heiserkeit.

Seit längerer Zeit litt ich an heftigem Gusten und Heiserkeit. Nachdem ich 2 Flaschen Ihres Malz-Extractes gebraucht und derselbe sehr geholfen hat, bitte ich mir umgehend noch 2 Flaschen zu senden.

Arnswalde, Klosterstraße 277.
Röhl, Ackerbürger.

Ich habe schon oft gehört, daß ihr Malz-Extract sehr gut ist für Lungenkatarrh. Ich ersuche Sie deshalb mir 6 Stück 1/2 Flaschen und 6 Beutel Caramellen gegen Nachnahme zu senden. Heubach b. Eisfeld a. d. Werra, Post Unterneubrunn.

Heinrich Schultheiss.

* Extract à Flasche 1 M., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfz. Zu haben in Gleiwitz bei Hermann Simon, in Zabrze bei M. Berger, in Beuthen bei J. Pez und J. Duecke, in Biszkuiz bei S. Siedner, in Katowitz bei Albert Hanke, in Wyslowitz bei Apoth. W. Kastner, in Nikolai bei J. Nieradzik.

500 M. zahl ich Dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser

a Flacon 60 Pfz., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe Nachf. Berlin. In Gleiwitz nur echt bei Herm. Simon.

Ein kräftiger Knabe, Sohn ordentlicher Eltern, wird für ein Destillations-Geschäft als

Lehrling

gesucht. Schriftliche Oefferten sub. T. V. sind in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine Stube Küche und Kammer ist sofort zu vermieten und vom 1. April zu beziehen. Kellermann, Trynek.

Feste Preise!

Lüthge & Kiehnast,

Gleiwitz, Markt 10.

Größtes Lager
in

Damen- und Mädchen-Mäntel-

Confection

vom einfachsten bis zum hohelegantesten Gence.

Wir schenken dieser Abtheilung unseres Lagers ganz besondere Aufmerksamkeit und gehen jeden Tag neue Modelle ein, so daß wir in jedem Genre eine geradezu sehenswerthe Auswahl bieten.

Engros-Preise!

Engros-Preise!

Gleiwitz, im März 1885.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beeche ich mich ganz ergebenst anzuseigen, dass ich meine hierorts bestehende Conditorei in das am Ringe belegene Schwider'sche Haus verlegt und damit die Errichtung und Eröffnung eines

 Wiener Café

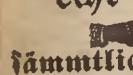
verbunden habe.

Gleichzeitig nehme ich Veranlassung, für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen und bitte mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Jung.

 Zur Saat offerire ich gelben Pohl's Riesen-Futterrübensamen, gelben Oberndorfer Futter-Rübensamen, rothen u. gelben Klumpen-Futter-Rübensamen, langen weißen Futter-Möhrensamen, echt engl. schweres Rheh-Gras, ff. Thymothee-Gras, weißen u. rothen Kleesamen, Seradella, ferner echt amerik. Pferdezahn-Saatmais.

 Ich garantire für die Echtheit und Keimsfähigkeit sämtlicher Sämereien und stehe auf Wunsch mit Proben gern zu Diensten.

Carl Plaskuda Nachf.

Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung hat per 1. April cr. zu vermieten.

M. Luft, am Neumarkt.

In meinem Hinterhause Ring Nr. 10 ist vom 1. April cr. ab

eine Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten.

Dr. Kontny.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigentümer:
Andreas Saxlehner
in Budapest.

Depots in allen
Mineralwasserhand-
lungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft der aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München,
19. Juli 1870. J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschotz

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Mittwoch, den 25. März cr.

II. Salon - Abonnements-

CONCERT

Anfang 7 1/2 Uhr

Berger, Kapellmeister.

Ein fast neuer

Bier-Druck-Apparat

mit 3 Leitungen

(neuestes System) ist billig zu verkaufen.

Logen - Restaurant,

Gleiwitz.

  Pensionäre (Schüler), finden freundl. Aufnahme b. verw. Oberamtmann Menzel, Oberwallstraße 21.

  Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei verw. Hüttenmeister Artl, Gleiwitz, Kirchstraße 8, im Ledwoch'schen Hause.

Pensionnaire

finden freundliche Aufnahme bei verw. Bäckermeister Niedziella, Bankstraße.

Bahnhofstr. 8

ist ein II. Zimmer mit separatem Eingang zum 1. April cr. zu vermieten.

  Eine möbl. Wohnung für einen Herrn ist zu vermieten in der Steckelius'schen Besitzung.

Abonnements = Einladung auf die

Berliner Gerichts - Zeitung.

2. Quartal 1885.

Man abonniert bei allen Post - Amtsterrn Deutschlands, Österreichs, Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs - Spediteuren für 2 Mark 40 Pfennig vierteljährlich, für 80 Pfennig monatlich einschließlich des Bringerlohs.

33. Jahrgang.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen ürigen Deutschland vorzugsweise in den gut situierten Kreisen der Beamtenten, Gutsbesitzer, Kaufleute etc. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auslage für Insolente deren Preis mit 35 Pf. für die 4gelpfennige Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

„Ein Ehrenwort“

betitelt der so schnell allgemein beliebt gewordene Schriftsteller Bernhard Frey seinen neuesten Roman, der jetzt in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangen und bei allen Lesern seines packenden Inhaltes wegen das höchste Interesse erwecken wird. Alle der Berliner Gerichts-Zeitung für das nächste Vierteljahr neu hinzutretenden Abonnenten sind berechtigt, die vollständige kostenlose Einsendung der noch im März erscheinenden Nummern mit dem Roman „Ein Ehrenwort“ oder nur die Nachlieferung dieses Romans, so weit er im März zum Abdruck gelangen wird, zum Anfang des April zu verlangen. — Für das nächste (zweite) Vierteljahr 1885 wird nicht allein dem belegenden, sondern auch dem unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung ganz besondere Sorgfalt durch Veröffentlichung hervorragender Romane und Heilletonen gewidmet werden, um allen Ansprüchen an ein Familienblatt, zu dem die Berliner Gerichts-Zeitung im wahrsten Sinne geworden ist, trotz des geringen Abonnementspreises vollständig entsprechen zu können. — Die Berliner Gerichts-Zeitung gehört wegen ihrer anerkannt großartigen redaktionellen Leistungen, zu welchen sich die bedeutendsten deutschen Juristen und Autoren vereinigen, zu den am meisten verbreiteten Blättern Deutschlands, und sollte die Berliner Gerichts-Zeitung bei dem niedrigen Abonnementspreise, der durch den Nutzen derselben vielfach aufgewogen wird, in keinem deutschen Haushalte fehlen.

Industrie-Lehrerin-Stelle

Die Stelle einer Industrielehrerin an der hiesigen städtischen Simultan-Schule I. mit welcher ein jährliches Einkommen von 240 Mark verbunden ist, wird zum 1. April cr. vakant.

Bewerberinnen um dieselbe wollen ihre Gesuche unter Erbringung des Nachweises der Fähigung zu allen weiblichen Handarbeiten und zur Ertheilung des Unterrichts in diesen bis zum 1. April cr. an uns einenden.

Gleiwitz, den 20. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zugelaufen eine türk. Ente.

Gleiwitz, den 20. März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein Ohrring gefunden.

Der unbekannte Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Rechte binnen längstens 14 Tagen bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung geltend zu machen, widerigenfalls mit dem Funde nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden wird.

Gleiwitz, den 16. März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 22. März 1885

Im Vereinslokal, Saal zum gold. Adler:

Zur Feier des Geburtstages des Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs

Musikal. theatralische Vorstellung.

Zum Schluss:

Gemütliches Beisammensein.

Billets zur Vorstellung im Vorverkauf für Mitglieder sind bei Herrn J. Boehm pro Person 40 Pf., Familienbillets für 3 Personen à 1 Mark, für Nichtmitglieder bei Hrn. J. Rund, Cigarrenhandlung, à 75 Pf. zu haben.

Kasseneinnahme: für Mitglieder 50 Pf. für Nichtmitglieder 1 Mark.

Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Aufgang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Allgemeiner deutscher Jagdschuh-Verein.

Die Herren Mitglieder des hiesigen Bezirks laden hierdurch für den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr zu der im Logen-Restaurant stattfindenden

Versammlung

ein.

Der Vorstand
des 31. Schlesischen Bezirks.
Freiherr von Welczeck.

Wachsamer Hund

(Neufoundländer Race)

billig zu verkaufen. Löwenstraße 2,
1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platz Ring Nr. 10, in dem bisher von Herrn Hermann Fröhlich innegehabten Locale unter der Firma

Lüthge & Kiehnast

ein

Mode-, Manufactur-, Seidenwaaren- und Damen-Confections-Geschäft.

Genügende Kenntnisse und Erfahrungen, die wir uns während unserer langjährigen Thätigkeit in den bedeutendsten Etablissements dieser Branche erworben haben, sowie directe Beziehungen mit den renommirtesten Fabrikanten des In- und Auslandes — unterstützt von unseren Bemühungen den Anforderungen eines hochgeehrten Publikums nach jeder Richtung hin Genüge zu leisten, werden uns in den Stand setzen **stets rechtzeitig sämtliche Neuheiten** der Saison sowie nur die besten und solidesten Fabrikate zum Verkauf zu stellen und durch **aller billigste jedoch feste Preis** unseren Grundsatz

„strengste Reellität!“

zu rechtfertigen. Wir bitten ergebenst um gütigen Zuspruch und empfehlen uns

Mit aller Hochachtung

Lüthge & Kiehnast.

Gleiwitz, den 15. März 1885.

Proben nach Auswärts versenden wir bereitwilligst gratis & franco!

Im Saale des Deutschen Hauses.

Dienstag, den 24. März cr.:

CONCERT

von

Frau Amalie Joachim

und

der Königl. Sächs. Kammervirtuosin

Frau Rappoldi-Kahrer.

PROGRAMM:

- 1) Arie aus Orpheus . . . Gluck.
Frau Joachim.
- 2) Variationes serieuses . . . Mendelssohn.
- 3) Erlkönig . . . Schubert.
Frau Joachim.
- 4) Sechs Lieder aus der „Dichterliebe“ . . . Schumann.
Frau Joachim.
- 5) a. Etude
b. Norturno } . . . Chopin.
- 6) a. Spanisches Lied
b. Sonntag } . . . Brahms.
c. Vergebliches Ständchen
Frau Joachim.
- 7) a. Etude
b. Rapsodie Nr. 14 } . . . Liszt.
- 8) a. Frage } . . . Bruch.
b. Serenade } . . . Rubinstein.
c. Asra . . . Bohm.
d. Der Schwur . . . Bohm.
Frau Joachim.

Aufgang Abends 7½ Uhr.

Billets zum numerirten Sitzplatz à 2,00 Mk., nicht numerirte Sitzplätze à 1,00 Mk., Stehplass à 0,75 Mk. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von M. Färber am Markte zu haben.

Neue

Frühjahrs-Mäntel

zu billigen Preisen.

Bernhard Fränkel.

Gleiwitzer Tapeten-Magazin.

Größtes Lager von Tapeten und Vorhängen bis zu den feinsten Dekorationen.

Durch günstigen Ankauf eines Fabrik-Lagers verkaufe ich schon Tapeten die Rolle von 12 Pf. an.

P. Sliwka,

Tarnowitzerstraße 15, neben dem Eiskeller.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in Gleiwitz bei den Herren Hermann Simon, Arnold Koslowsky, C. Wetz, A. Lohmeyer & Co., Jacob Wetz sen. Nachfolger (Joseph Jelin) und Carl Plaskuda.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Seitens des „Allgemeinen deutschen Jagdschuh-Vereins“ prämiiert werden sind:

- 1) der berittene Gendarm Nowack III. in Tost (zum wiederholten Male).
- 2) der Amtssecretär Zecher in Groß-Bornsdorf,
- 3) der Förster Zapp in Brynnek,
- 4) der Förster Bittner in Preiswitz.

Der Vorstand
des 31. Schlesischen Bezirks.

PATENT-

Etabliert seit 1883.
Besorgung u. Verwerthung
J. Brandt, Civil - Ingenieur.
Anhaltstrasse 6, am Ask. Platz,
Berlin SW.

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss.)
Prospekt über Heilung durch meine
Mittel sende gegen 10 Pf. Mark franco.
Apotheker Maass, Mühlau i. Sch.

Hierzu eine Beilage.